

# DIE

JUNI 2013

# SPITZE

WWW.SPPLUS-WOHLLEN.CH

# BOTSCHAFT

KONTAKT: SPPLUS WOHLLEN • POSTFACH 319 • 3032 HINTERKAPPELEN



Sozialdemokratische Partei  
Wohlen BE

## EIN BLICK ZURÜCK - WAS ALLES LIEF EIN BLICK NACH VORN - WAS ALLES LAUFEN SOLL

Nun bin ich schon seit fünfeinhalb Jahren Vorsteher des Departementes Soziales. Ein kurzer Blick zurück:

### Umstrukturierung Jugendarbeit

Zu Beginn meiner Amtszeit waren vier JugendarbeiterInnen für das ganze Jugendarbeitsgebiet zuständig (Wohlen, Kirchlindach und Bremgarten). Nach der Neustrukturierung werden alle vier Jugendtreffs von jeweils ein und derselben Person geführt. Zudem gibt es pro Jugendtreff eine eigene Kommission (Standortgruppe), welche aus Gemeindevertretern, Anwohnern und Jugendlichen besteht. Diese Umstrukturierung ist bis heute erfolgreich.

### Wohlen handelt – Jugend ohne Alkohol

Wohlen wurde von der Berner Gesundheit BEGES als Pilotgemeinde für das Projekt «Die Berner Gemeinden handeln – Jugend ohne Alkohol» ausgewählt. Drei Massnahmen wurden vom Gemeinderat verabschiedet: 1. Verschärfung der Jugendschutzmassnahmen. 2. Kampagne «null koma nüt» zusammen mit Jugendarbeit, Schule und Elternrat. 3. Installieren der ständigen Arbeitsgruppe Prävention.

### Entwicklung Altersleitbild und Alterspolitik

Von Januar 2009 bis im Mai 2010 erarbeiteten

wir in einer sehr intensiven Zeit sowohl das Altersleitbild als auch die Alterspolitik für die Gemeinde Wohlen. Das Resultat ist hervorragend. Die Alterspolitik von Wohlen gilt rund um Bern als Musterbeispiel. Kernstück der Alterspolitik ist der Seniorenrat, welcher als Vorstand des neu gegründeten Seniorenvereins fungiert. Der Seniorenverein hatte innert zwei Jahren über 200 Mitglieder! Der Gemeinderat verpflichtet den Seniorenrat mittels Leistungsvereinbarung zur Umsetzung der Wohlener Alterspolitik. Dies hat sich sehr bewährt. Der Seniorenrat übernimmt damit nicht «bloss» die klassischen Aufgaben wie Kursangebote, Tauschbörse, Fahrdienste etc., sondern betätigt sich bewusst politisch. So hat er direkt Einfluss genommen auf den Bericht Altersleitbild der RKBM, arbeitete aktiv an der Erstellung des Wohn- und Dienstleistungskonzepts für Wohlen mit, hat die Altersstatistik für die Gemeinde erstellt und vieles mehr.

### Projekt DAP, Dauerarbeitsplätze für Langzeitarbeitslose

Im Laufe des Jahres 2012 starteten wir nach einjähriger intensiver Vorarbeit das Projekt



«Dauerarbeitsplätze für Langzeitarbeitslose bei den Sozialen Diensten Wohlen». Die Pilotphase des Projekts endet Mitte 2013. Wir haben bisher über 10 SozialhilfeempfängerInnen einen Nischenarbeitsplatz vermitteln können.

### **Integration der Kita Hinterkappelen in die Gemeindestrukturen**

Nachdem der Trägerverein für externe Kindertagesbetreuung je länger je mehr Probleme hatte, genug Vorstandsmitglieder für die Bewältigung der vielen organisatorischen Aufgaben zu finden, haben wir im Laufe des Jahres 2012 eine Integration der Kindertagesstätte in die Gemeindestrukturen vorbereitet und per 1.1.13 umgesetzt.

### **Einführung Auditstelle zur Verhinderung von Sozialhilfemissbrauch**

Obwohl den Sozialen Diensten in einer externen Überprüfung Mitte 2009 eine hervorragende Arbeit attestiert wurde, haben wir uns entschlossen, eine Auditstelle zu schaffen. Mit dieser Stelle wird sichergestellt, dass die internen Abläufe im SozD genau eingehalten und Fehler so minimiert werden. Zudem hat die Auditstelle die Kompetenz, wichtige Daten wie Steuererklärungen, Auskünfte beim Strassenverkehrsamt, bei der AHV Zweigstelle etc. einzuholen.

### **Einführung Schulsozialarbeit**

In enger Zusammenarbeit mit den Departementen Bildung haben wir im Laufe des Jah-

res 2012 die Schulsozialarbeit für die Gemeinden Wohlen, Kirchlindach, Bremgarten und Meikirch aufgegleist. Auf den 1.1.13 wurde sie in allen Gemeinden eingeführt.

### **Aufnahme der Gemeinde Meikirch in die Sozialen Dienste Wohlen**

Nach intensiven Vorarbeiten haben wir auf den 1.1.13 die Sozialhilfedossiers der Gemeinde Meikirch übernommen. Damit sind wir für rund 19'000 EinwohnerInnen zuständig, quasi im ganzen Gebiet Frienisberg Süd.

Dieser Rückblick führt mich unweigerlich zu einem Blick nach vorne. Wohlen steht vor grossen Aufgaben. Die demographische Entwicklung, die schwindende Solidarität in der Gemeinde, die Schräglage der Finanzen, die Schaffung von Wohnraum, die Förderung der erneuerbaren Energie, der ÖV innerhalb der Gemeinde, unsere Verwaltungsstruktur... Dies alles sind Aufgaben, die kein Departement alleine angehen kann. Departementsübergreifende Projekte sind gefragt. Solche Projekte rufen nach einer präsidialen Führung, nach einer Führung mit Weitblick, Visionen und einem feu sacré. In der laufenden Legislatur hat dies gefehlt. Unsere Gemeinde wurde in den letzten vier Jahren nicht entwickelt, sondern lediglich verwaltet. Wir dümpeln so vor uns hin, anstatt dass wir die Segel setzen würden. Dies muss sich in der nächsten Legislatur ändern, und dafür werde ich mich einsetzen!

## **VON DER DAMPFMASCHINE ZUR DEPARTEMENTSFÜHRUNG**



Ursula E. Brunner  
Gemeinderätin

Was hat die Erfindung der Dampfmaschine mit meiner Führung des Departements Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft zu tun? Zugegeben, bis vor kurzem war mir dieser Zusammenhang nicht bewusst. Bis ich den Vortrag des Zukunftsforschers Erik Händler gehört habe. Händler bot mir mit seinen Ausführungen einen anderen Blick auf die Entwicklung von Wirtschaft und Gesellschaft. Er zeigt in seinem Referat plausibel auf, dass wir so lange eine anhaltende Wirtschaftskrise vor uns haben, bis es uns gelingt, Probleme durch effizientere Zusammenarbeit besser zu lösen, als dies heute der Fall ist. Laut Händler wird in der Wissensgesellschaft der Wohlstand vom Sozialverhalten abhängen. Während früher Maschinen die Produktivität steigerten, ist der Wohlstand heute nur durch eine kooperative

Arbeitskultur zu heben.

Kooperative Arbeitskultur, auf das Wissen Anderer zurückgreifen, zusammenarbeiten, das sind aus meiner Sicht wesentliche Fähigkeiten, auch für die Politik. Im meinem Departement Liegenschaften, Land- und Forstwirtschaft arbeiten wir mit zahlreichen engagierten Menschen an wirksamen Lösungen, z.B. an folgenden Themen:

- **Schulhäuser:** Wie können sie einer neuen Nutzung zugeführt werden, so dass die Gemeinde Kosten einspart und trotzdem eine für die ansässige Wohnbevölkerung Identität stiftende Struktur bestehen bleibt?
- **Jugendliche:** Sie halten sich im öffentlichen Raum auf und werden als Störung wahrgenommen. Wegweisen, Verbote oder ein neues Polizeireglement sind nötig, helfen jedoch nur bedingt. Neue Formen wie «runde

Tische» müssen sich noch bewähren oder entwickelt werden. Wie beispielsweise das Experiment «Brätliplatz» beim ehemaligen Schützenhaus Uettligen.

- **Pflanzen oder Tiere:** Deren Lebensraum ist teilweise bedroht. Wie können die unterschiedlichen Nutzungsinteressen unter einen Hut gebracht und zugleich die Artenvielfalt erhalten werden?
- **Demografische Entwicklung:** Der Bedarf an alters- und familiengerechten Wohnungen ist erwiesen. Wie kann dieser Bedarf realisiert werden? Welche Partnerschaften sind nötig? Wie finden wir Lösungen, welche zahlbar sind und zugleich viele Nutzungsmöglichkeiten für die Zukunft offen lassen?
- **Gemeinschaftseinrichtungen:** Sie wurden eingerichtet mit dem Ziel, den Vereinen und der Bevölkerung Räume zu günstigen Bedingungen zur Verfügung zu stellen. Wie sieht heute die sinnvolle Nutzung solcher Gemeinschaftsräume aus?
- **Littering, Vandalismus und illegales Entsorgen von Abfällen:** Wie geht eine Dorfgemeinschaft damit um?

Dieser letzte Punkt beschäftigt mich im Moment am stärksten. Papiercontainer und deren Umgebung werden zur Entsorgung von Hausmüll verwendet. Gestörte Menschen beschreiben Wände auf dem Schulhausareal grossflächig mit Kot. Von den «üblichen» Sprayereien

## **POLITCAFÉ WOHLLEN BE**

Die SPplus organisierte in den letzten 12 Monaten vier öffentliche Veranstaltungen zu politischen Fragestellungen. Das Ziel bestand nicht darin, zusätzliche Parteianlässe durchzuführen, sondern Themen aufzugreifen, die im politischen Alltag der Gemeinde zu kurz kommen, und das Gespräch darüber parteiübergreifend anzustossen. Folgende Themen kamen zur Sprache:

- «Ist die Schweiz käuflich?» mit Oswald Sigg, ehemals Bundesratssprecher und Buchautor (SP), und Adrian Haas, Direktor des Handels- und Industrievereins und Grossrat (FDP).
- «Demokratie und Islam – wie verträgt sich das?» mit Prof. Reinhard Schulze, Islamwissenschaftler an der Uni Bern, und Frau Gertrud Hauck, Haus der Religionen in Bern.
- «Wohlen 2020: Organisiert, fusioniert, isoliert oder abserviert?» mit Frau Regula Rytz, Nationalrätin (Grüne) und im Vorstand von «Bern NEU gründen», Christoph Zimmerli, Stadtrat Bern (FDP), sowie dem aktuellen Gemeindepräsidenten von Wohlen und seinen zwei Vorgängern, Eduard Knecht (FDP), Christian Müller (BDP) und Martin Gerber (SP).
- «Wohlen 2020: Überbaut und überbevölkert oder überaltert und überschuldet?» mit Regierungspräsident

und den weggeworfenen Zigarettenstummeln, Glasscherben etc. ganz zu schweigen. All diese Achtlosigkeiten und Bosheiten bedeuten einen mühseligen Mehraufwand für unsere Hauswarte. Die falsche Entsorgung von Abfällen wirkt sich negativ auf die öffentliche Ordnung aus, führt zu erhöhten Kosten bei den Reinigungsdiensten und zu verminderter Lebensqualität für die Bevölkerung und auch für unsere Hauswarte. Wie bewegen wir die Menschen zu einem vermehrt nachhaltigen Handeln?

In den 1 ½ Jahren, in denen ich Gemeinderätin bin, galt es Bewährtes aufzugreifen, neue Vorgehensweisen zu entwickeln und mit der Bevölkerung in Dialog zu treten. Wie entwickeln wir Menschen unser Sozialverhalten im Hinblick auf die anstehenden Herausforderungen? Oder anders gefragt: Wie kommen wir von der Erfindung der Dampfmaschine, der Autos, des Telefons zur innovativen Entwicklung neuer Formen von Kooperation und Partizipation in der Gemeinde? Antworten darauf zu finden, das empfinde ich als spannende Herausforderung, die ich gerne annehme.

und Volkswirtschaftsdirektor Andreas Rickenbacher (SP), Ständerat Werner Luginbühl (BDP), Michael Hänzi (FDP), Vorsteher des Departementes Bau und Planung von Wohlen, und Katrin Sedlmayer (SP), Vorsteherin der Direktion Planung und Verkehr von Köniz.



Ueli Corrodi  
Vizepräsident SPplus

Zusammenfassend sei hier versucht, ein paar Rosinen aus den Diskussionen herauszupicken, was naturgemäss einer subjektiven Wertung entspricht:

- **Wirtschaftliche Interessengruppierungen** hebeln demokratische Strukturen aus, fördern die Umverteilung des Geldes von unten nach oben und tragen so zur «Feudalisierung» der Schweiz bei. Die Schere zwischen «arm und reich» öffnet sich zunehmend und die ehemals «eidgenössische» Schweiz wird unsolidarischer und weniger (eid)genossenschaftlich.
- **Der Islam** an sich vertritt eine bemerkenswert offene, undogmatische und liberale Gesellschaftsform, die sich sehr wohl mit demokratischen Strukturen vertragen würde. Allerdings sind starke «islamistische» Kräfte am Werk, die in fundamentalistischer und totalitärer Manier «Gottesstaaten» ohne Gewaltentrennung und ohne respektierte Menschenrechte anstreben. Es stellt sich jedoch die Frage, wie im Westen mit fundamentalistischen Strömungen umgegangen wird, die auch

bei uns unverkennbar vorhanden sind. Weiter hat nach Prof. Schulze der Islam mit dem «Krieg gegen die Ungläubigen» etwa so viel zu tun wie der Protestantismus mit der Auslösung des Ersten Weltkrieges.

- Die aktuelle Form von Gemeindeautonomie in politischen Kleinstgebilden hat keine Zukunft. Sie ist ineffizient, spaltet die Gemeinschaft und hemmt die gemeinsame Entwicklung, beispielsweise in der Region Bern. Regula Rytz brachte es auf den Punkt: «Zäme geit's besser». Es kommt dazu, dass sich all die Gemeindeverbände und interkommunalen Verträge der demokratischen Kontrolle entziehen.

Rückblickend können wir erfreut feststellen, dass die öffentliche Diskussion solcher Themen einem Bedürfnis entspricht. Waren

beim ersten Anlass etwa 30 Besucher zu verzeichnen, waren es beim zweiten 70 und beim dritten über 100. Auch haben wir mit dem «bistroähnlichen» Rahmen im Reberhaus mit Kaffee, Tee und Kuchen zu Beginn und Brot und Wein zum Abschluss eine würdige und gesprächsfördernde, gemeinschaftsstiftende Form gefunden. So stellen wir uns eine lebendige «politische Kultur» vor. Die SPplus ist bestrebt, das «Politcafé» als Einrichtung einer gelebten Demokratie und als Gesprächsforum für eine rege politische Auseinandersetzung weiter zu pflegen. Wie wäre es, wenn Sie sich selber aktiv daran beteiligen würden? Sie wären hoch willkommen.

## SEIT ANDERTHALB JAHREN IM GEMEINDERAT



Maja Gerber Schneider  
Gemeinderätin

**SPitze Redaktion (SPR):** *Maja, du bist jetzt anderthalb Jahre im Gemeinderat als Departementsvorsteherin Schutz und Sicherheit. Wie gehst du als junge Frau, die wohl unvorbereitet mit Aufgaben der männerbesetzten Feuerwehr und des Zivilschutzes befasst wurde, mit dieser Leitungsfunktion um?*

Diese Frage habe ich mir anfangs auch gestellt. Meine Mitarbeiter in den verschiedenen Funktionen haben mich kompetent und geduldig in die neue Aufgabe eingeführt. Ich habe in den letzten 1 ½ Jahren viel gelernt, so dass ich heute im Umgang mit der Feuerwehr und dem Zivilschutz meine Aufgabe wahrnehmen kann.

**SPR:** *An der nächsten Gemeindeversammlung musst du der Bevölkerung die teure Investition für ein neues Tanklöschfahrzeug schmackhaft machen. Kannst du das glaubwürdig vertreten? Könnte ein solch teures «Gerät» nicht überkommunal mit andern Gemeinden zusammen finanziert und eingesetzt werden?*

Der Verlauf eines Brandes hat sehr viel mit den Naturgesetzen und nichts mit kommunaler Zusammenarbeit zu tun. Um Erfolg zu haben, muss die Feuerwehr schnell, gut ausgerüstet und gut ausgebildet sein. Je länger die Anfahrtswege, desto geringer sind die Erfolgchancen und desto höher die Schäden, nicht nur bei Sachen, sondern auch bei Personen, Tieren und der Umwelt. Deshalb braucht jede Feuerwehr ein eigenes wasserführendes Fahrzeug. Dies sind auch die Vorgaben der GVB.

**SPR:** *Eine andere, uns allgemein interessierende Frage: Ein grosser Teil der werktätigen Bevölkerung von Wohlen arbeitet in der Stadt Bern, ist also zeitlich mehr in der Stadt als zu Hause in der Gemeinde. In der Stadt können wir aber nicht mitbestimmen...*

Das ist eine berechtigte Aussage. Also, welches ist das richtige Gebiet für eine möglichst demokratische Mitwirkung? Aus meiner Sicht müsste sich der Gemeinderat – visionärer denkend, als er dies tut – schon überlegen, ob wir nicht in einem grösseren Stadtperimeter (z.B. Stadt und die angrenzenden Gemeinden) wirkungsvoller die gemeinsamen Aufgaben lösen könnten. Die Idee von «Bernneugründen» sollten wir ernsthaft prüfen.

**SPR:** *Wie erlebst du deine Tätigkeit im Gemeinderat als Kollektiv?*

Für mich ist es eine Herausforderung, einem Kollektiv anzugehören. Hier muss ich auch Entscheide, die nicht meiner Meinung entsprechen, in jedem Fall mittragen. Den Gemeinderat erlebe ich momentan als eher mut- und visionslos; ich bin mir bewusst, dass auch ich ein Teil davon bin. Mir fehlen der Blick nach vorn und die Initiative, nachhaltige Projekte für und mit der Bevölkerung in Angriff zu nehmen.

**SPR:** *Der Gemeinderat sollte doch auch wesentlich strategisch tätig sein. Was tut der Gemeinderat etwa für die rasch alternde Bevölkerung, die keinen Wohnraum findet und deshalb «auswandert»?*

Mir liegt die Frage nach Wohn- und Lebensraum für Familien genau so sehr am Herzen, was Alterspolitik sowie Bildung einschliesst und gerade für Wohlen eine aktive Bodenpolitik bedingen würde. Die Aufgabe in Bezug auf die alternde Bevölkerung übernimmt für uns zum grössten Teil der Seniorenrat, und dieser leistet unbezahlbar wichtige Arbeit!